

## „Verbunden in Hoffnung“: Ökumene 500 Jahre nach Wittenberg

### Miteinander feiern und gedenken

Zum ersten Mal in der Geschichte gedachten am 31. Oktober KatholikInnen und LutheranerInnen auf Weltebene gemeinsam der Reformation. Ebenfalls eine Woche später traf sich die katholische Bischofskonferenz mit den Spitzenvertretern der drei evangelischen Kirchen in Österreich zu einer gemeinsamen Tagung.

Diese einzigartigen und historisch bedeutsamen Begegnungen sind Ausdruck der in 50 Jahren des internationalen katholisch-lutherischen Dialogs erzielten Fortschritte. Der Dialog wurde initiiert in Folge der bedeutenden Entscheidungen des Zweiten Vatikanischen Konzils und führte zu gegenseitigem Verständnis. Er trug dazu bei, vielfältige Differenzen zu überwinden und schuf darüber hinaus Vertrauen. Er hat die gemeinsame Überzeugung bestätigt, dass KatholikInnen und LutheranerInnen mehr eint als trennt. Er hat der tiefen Glaubensüberzeugung Ausdruck verliehen, dass katholische wie lutherische Gläubige durch die Taufe berufen sind, Teil des einen Leibs Christi zu sein.

### Vom Konflikt zur Gemeinschaft

ist der Titel eines ca. 100 Seiten umfassenden Berichts<sup>1</sup>, der von der internationalen lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit ausgearbeitet wurde. Er beschreibt das gemeinsame Verständnis der Reformationgeschichte, analysiert die umstrittenen theologischen Fragen und stellt diejenigen Unterschiede dar, die heute aufgrund des Dialogs und des von ihm erreichten gemeinsamen Verständnisses als überwunden gelten können. Erwähnt werden auch diejenigen Fragestellungen, die der weiteren theologischen Erörterung und Einigung bedürfen, insbesondere hinsichtlich des Kirchen-, Amts- und Eucharistieverständnisses.

### Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre

Unter den vielfältigen Übereinkommen, die die Jahrzehnte des Dialogs hervorgebracht haben, ist die von der Katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund (LWB) 1999 unterzeichne-

te *Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre* von zentraler Bedeutung. In ihr überwinden die katholische und die lutherische Tradition die spaltende Wirkung des im 16. Jahrhundert wesentlichen Streitpunkts. Dieser Meilenstein in den katholisch-lutherischen ökumenischen Beziehungen bot das theologische Fundament für die gemeinsame Gedenkfeier, die eine öffentliche Verpflichtung ermöglicht auf Abkehr von den Konflikten der Vergangenheit und auf Öffnung für die Einheit, zu der die Kirche berufen ist.

### Vom Konflikt zur Gemeinschaft Verbunden in Hoffnung

war das Thema für die gemeinsame Gedenkfeier in Schweden. Die Liturgie des Ökumenischen Gottesdienstes und die dabei von Papst Franziskus und LWB Präsident Bischof Munib Younan unterzeichnete gemeinsamen Erklärung (s. S. 6) beinhaltet drei Bereiche:



- **Dank** für das Geschenk von Gottes Wort und die neuen Weisen, in denen es in die Kirche wie in die Welt hineinsprach und bis heute spricht. Dank aber auch für die besonderen Gaben, die die Reformation gebracht hat, sowie für die Gaben, die LutheranerInnen und KatholikInnen gegenseitig im anderen erkennen.

- **Buße** dafür, dass bei der Bearbeitung von Differenzen die Einheit der Kirche verloren ging. Buße aber auch angesichts des gewaltigen Leids, das die Bevölkerung wegen eines theologischen Streits ertragen musste, der sich vereinte mit politischem Vormachtstreben und letztlich von diesem instrumentalisiert wurde. Als Folge wurden im 16. und 17. Jahrhundert in Europa langjährige „Religionskriege“ geführt.

- **Verpflichtung auf ein gemeinsames Zeugnis:** Zwar sind LutheranerInnen und KatholikInnen weiterhin auf der Suche nach der Einheit, nichts hindert sie jedoch daran, gemeinsam Zeugnis zu geben von der Freude, Schönheit und verwandelnden Kraft des Glaubens, insbesondere im Dienst an den Armen, Ausgegrenzten und Unterdrückten. Die gemeinsame Gedenkfeier lädt katholische wie lutherische Gläubige zum Geben und Schenken ein, angesichts der Barmherzigkeit, die ihnen in und durch Christus zuteil wird.



*Ökumenischer Gottesdienst in Lund:  
Kard. Kurt Koch, Bischof Munib Junan, Papst Franziskus, Pfr. Martin Junge (Generalsekretär LWB)*

Bemerkenswert ist nicht nur, dass Papst Franziskus am Reformationstag in einer lutherischen Bischofskirche sprach, sondern auch, dass er in seiner Predigt nicht nur den Reformator Martin Luther würdigte, wie vor ihm bereits die Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI., sondern auch sagte, es habe auf beiden Seiten, bei Katholiken wie Lutheranern, den *ehrlichen Willen* gegeben, *den wahren Glauben zu bekennen und zu verteidigen*. Damit ging er über die Aussagen seiner Vorgänger im Petrusamt hinaus. Dazu gab es viele Gesten von Herzlichkeit und Nähe.

Die Zusammenarbeit solle auch jenseits theologischer Fragen gestärkt werden, hieß es immer wieder: *Miteinander reden, beten und zusammenarbeiten, das ist der Weg, den wir gehen müssen*. Dazu schlossen Caritas Internationalis, der Dachverband der nationalen Caritasverbände, und die Hilfsorganisation des Lutherischen Weltbundes *Lutheran World Federation – World Service* ein Kooperationsabkommen ab. In dem bei einer ökumenischen Veranstaltung im Stadion von Malmö unterzeichneten Text vereinbarten sie, etwa in der

Flüchtlingshilfe oder bei Entwicklungshilfeprojekten stärker zusammenzuarbeiten.

### **Die Frage nach dem gemeinsamen Abendmahl**

Neben dem caritativ-sozialen gemeinsamen Zeugnis wurde in der öffentlichen Erklärung auch die Sehnsucht vieler Mitglieder ausgesprochen, *die Eucharistie in einem Mahl zu empfangen als konkreter Ausdruck der vollen Einheit*.

Einen Schritt in diese Richtung möchte der vatikanische Ökumene-Verantwortliche, Kardinal Kurt Koch, gehen: Er strebt eine gemeinsame Erklärung über Kirche, Eucharistie und Amt mit dem Lutherischen Weltbund an. *Das ist die nächste Aufgabe*, sagte er im Gespräch mit der Nachrichtenagentur Kathpress im schwedischen Lund. Es müsste sich um ein Dokument handeln, das der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre von 1999 vergleichbar ist, so Koch. Er sei dankbar dafür, dass der Dialog über diese Fragen auf regionaler Ebene bereits fortgeschritten sei, vor allem in Finnland und in den USA. So sei in den USA bereits ein gemeinsames Dokument dazu veröffentlicht worden. Dies seien *gute Zeichen* dafür, dass man auf diesem Weg vorankommen könne, so der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen.

### **500 Jahre Reformation Vom Gegeneinander zum Miteinander**

So heißt die parallel dazu entstandene gemeinsame Erklärung der katholischen Bischofskonferenz und der drei Evangelischen Kirchen in Österreich in Vorbereitung auf das Jahr 2017.

Im Rahmen der oben erwähnten Bereiche (Dank, Buße, gemeinsames Zeugnis) wird hier zusätzlich betont, dass *keine der damaligen Konfliktparteien eine Spaltung der Kirche beabsichtigt hatte*, dass aber im Rahmen der Konfessionalisierung *die eigene Identität als Kirche viel zu oft durch Abwertung der anderen und durch Abgrenzung von ihnen bewahrt wurde*. Dies ging bis zur gegenseitigen Unterdrückung, Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung.

Die Erklärung hebt hervor, dass das Jahr 2017 *das erste Reformationsjubiläum im ökumenischen*

*Zeitalter ist: Dankbar blicken wir auf die Ergebnisse der zahlreichen ökumenischen Dialoge, das mittlerweile selbstverständliche Miteinander evangelischer und katholischer Christinnen und Christen in Gemeinden und Familien und auf die vielen Möglichkeiten, gemeinsam unseren christlichen Glauben zu feiern, ihn in der Welt zu bezeugen und damit den Menschen zu dienen. Wir sehen, dass wir einander brauchen und nur miteinander in glaubwürdiger Weise den Reichtum der Gnade Gottes, aus der die Kirche lebt und für die die Kirche steht, vor der Welt leben können.*

Auch betont die Erklärung dabei, dass die Botschaft von der freien Gnade und Barmherzigkeit Gottes und von Gottes Ja zu jedem Menschen ... angesichts der heutigen Herausforderungen von besonderer Aktualität ist. Diese Botschaft ermutigt uns, ... die Kräfte der Menschlichkeit zu stärken. Unser gemeinsamer Einsatz für den Nächsten gibt auch dem politischen Gemeinwesen Orientierung für zukünftiges Handeln. Auf diesem Weg haben wir uns mit den Kirchen der Ökumene durch die „Charta Oecumenica“ (2001) und das „Ökumenische Sozialwort“ (2003) aneinander gebunden und miteinander verbunden.

### **Kircheneinheit und Identität**

Kardinal Christoph Schönborn und Bischof Bünker stimmten in einer gemeinsamen Pressekonferenz überein, dass die Kircheneinheit sicher nicht dadurch erreicht werden könne, indem man die jeweils eigene kirchliche Identität verwischt oder aufgibt. Diese konfessionellen Identitäten seien ein Reichtum, den wir nicht einfach auf dem Altar der uns vorgestellten Einheit opfern dürfen, betonte Schönborn.

Bünker meinte dazu wörtlich: *Wenn Katholiken evangelischer werden und die Evangelischen katholischer, bringt uns das auf dem Weg der Ökumene weiter? Ich glaube nicht. Die Katholiken sollten noch mehr gut katholisch werden und die Evangelischen evangelischer. Dann tun wir einander den größten Dienst.* Die katholische Globalität sei etwas, was der relativ provinziell verfassten Evangelischen Kirche fehle und gleichzeitig sei die Beharrlichkeit auf der Heiligen Schrift als Grundlegung der Kirche ein betont evangelischer

Aspekt, der in das ökumenische Miteinander eingebracht werden sollte, so Bünker.



Mehr Einheit bedeute freilich für beide Kirchen, dass sie sich verändern müssen. Und das sei auch eine starke Anfrage an die Evangelische Kirche, denn diese sei oftmals nicht sehr reformfreudig.

### **Vereint mit den anderen christlichen Kirchen**

LutheranerInnen und KatholikInnen werden in all diesen Treffen und Erklärungen aufgefordert, ihren Konflikt hinter sich zu lassen und sich ihrer gemeinsamen Zukunft zuzuwenden, aber natürlich konnte und kann dieser bedeutende historische Schritt nicht isoliert von ihren vielfältigen anderen ökumenischen Beziehungen getan werden. So nahmen weitere ökumenische VertreterInnen an der gemeinsamen Gedenkfeier in Lund teil und so entschied sich die österreichische Bischofskonferenz zu einer Erklärung gemeinsam mit allen drei evangelischen Kirchen in Österreich.

Ein solcher ökumenischer Kontext macht auch die Überzeugung deutlich, dass die Reformation des 16. Jahrhunderts nicht isoliert zu sehen ist, sondern dass ihr andere Reformationsbewegungen sowohl vorausgingen als auch folgten. Die von Luther angestoßene Reformationsbewegung hat bei verschiedenen Bekenntnstraditionen in unterschiedlicher Form Aufnahme gefunden, die sich auf ihre je eigene Weise mit ihr identifizieren.

*nach kathpress, Oktober / November 2016*

(1) Das Vorbereitungsdokument findet sich auf der Homepage des LWB und des Vatikans: z. B. [https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/LWB\\_Vom\\_Konflikt\\_zur\\_Gemeinschaft.pdf](https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/LWB_Vom_Konflikt_zur_Gemeinschaft.pdf)

## Gemeinsame Erklärung des Vatikans und des Lutherischen Weltbundes

„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt“ (Joh 15,4).

### Mit dankbaren Herzen

... 50 Jahre ununterbrochener und fruchtbarer ökumenischer Dialog zwischen Katholiken und Lutheranern haben uns geholfen, viele Unterschiede zu überwinden, und haben unser gegenseitiges Verständnis und Vertrauen vertieft. Gleichzeitig sind wir einander durch gemeinsame Dienste an unseren Mitmenschen, oft in Situationen von Leid und Verfolgung, nähergekommen. Durch Dialog und gemeinsames Zeugnis sind wir nicht länger Fremde. Vielmehr haben wir gelernt, dass das uns Verbindende größer ist als das Trennende.

### Vom Konflikt zur Gemeinschaft

... Theologische Unterschiede wurden von Vorurteilen und Konflikten begleitet und Religion wurde für politische Ziele instrumentalisiert. ... Während die Vergangenheit nicht verändert werden kann, kann das, woran man sich erinnert und wie man sich erinnert, verwandelt werden. Wir beten um die Heilung unserer Wunden und Erinnerungen, die den Blick aufeinander verdunkeln. Nachdrücklich lehnen wir allen vergangenen und gegenwärtigen Hass und alle Gewalt ab, besonders jene im Namen der Religion. Wir hören heute Gottes Gebot, jeden Konflikt beizulegen. Wir erkennen, dass wir durch Gnade befreit sind, uns zur Gemeinschaft hin zu begeben, zu der Gott uns beständig ruft.

### Unsere Verpflichtung zum gemeinsamen Zeugnis

Da wir diese Begebenheiten der Geschichte, die uns belasten, hinter uns lassen, verpflichten wir uns, gemeinsam Gottes barmherzige Gnade zu bezeugen, die im gekreuzigten und auferstandenen Christus sichtbar geworden ist. Im Bewusstsein, dass die Art und Weise, wie wir miteinander in Beziehung treten, unser Zeugnis für das Evangelium prägt, verpflichten wir uns selbst, in der Gemeinschaft, die in der Taufe wurzelt, weiter zu wachsen, indem wir uns bemühen, die verbleibenden Hindernisse zu beseitigen, die uns davon abhalten, die volle Einheit zu erlangen. Christus will, dass wir eins sind, damit die Welt glaubt (vgl. Joh 17,21).

Viele Mitglieder unserer Gemeinschaften sehnen sich danach, die Eucharistie in einem Mahl zu empfangen als konkreten Ausdruck der vollen Einheit. Wir erfahren den Schmerz all derer, die ihr ganzes Leben teilen, aber Gottes erlösende Gegenwart im eucharistischen Mahl nicht teilen können. Wir erkennen unsere gemeinsame pastorale Verantwortung, dem geistlichen Hunger und Durst unserer Menschen, eins zu sein in Christus, zu begegnen. Wir sehnen uns danach, dass diese Wunde im Leib Christi geheilt wird. Dies ist das Ziel unserer ökumenischen Bemühungen. Wir wünschen, dass sie voran-

schreiten, auch indem wir unseren Einsatz im theologischen Dialog erneuern.

Wir beten zu Gott, dass Katholiken und Lutheraner fähig sein werden, gemeinsam das Evangelium Jesu Christi zu bezeugen, indem sie die Menschheit einladen, die gute Nachricht von Gottes Heilshandeln zu hören und zu empfangen. Wir bitten Gott um Eingebung, Ermutigung und Kraft, damit wir zusammenstehen können im Dienst und so für die Würde und die Rechte des Menschen, besonders der Armen, eintreten, für die Gerechtigkeit arbeiten und alle Formen von Gewalt zurückweisen. Gott fordert uns auf, all denen nahe zu sein, die sich nach Würde, Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung sehnen. In besonderer Weise erheben wir heute unsere Stimme für ein Ende der Gewalt und des Extremismus, die so viele Länder und Gemeinschaften sowie unzählige Schwestern und Brüder in Christus betreffen. Wir bitten dringend, dass Lutheraner und Katholiken zusammenarbeiten, um den Fremden aufzunehmen, denen zu Hilfe zu kommen, die wegen Krieg und Verfolgung gezwungen waren zu fliehen, und die Rechte der Flüchtlinge und der Asylsuchenden zu verteidigen.

Mehr als je zuvor stellen wir fest, dass unser gemeinsamer Dienst in dieser Welt sich auf Gottes Schöpfung erstrecken muss, die durch Ausbeutung und die Auswirkungen einer unersättlichen Gier in Mitleidenschaft gezogen wird. Wir anerkennen das Recht der zukünftigen Generationen, sich an Gottes Erde in all ihrem Reichtum und all ihrer Schönheit zu erfreuen. Wir bitten um einen Wandel der Herzen und der Sinne, der uns zu einer liebevollen und verantwortlichen Art und Weise der Sorge für die Schöpfung führt.

### Eins in Christus ...

### Aufruf an Katholiken und Lutheraner weltweit

... unerschrocken und schöpferisch, freudig und hoffnungsvoll bezüglich ihres Vorsatzes zu sein, die große Reise, die vor uns liegt, fortzusetzen. Mehr als die Konflikte der Vergangenheit wird Gottes Gabe der Einheit unter uns die Zusammenarbeit leiten und unsere Solidarität vertiefen. Indem wir uns im Glauben an Christus näher kommen, indem wir miteinander beten, indem wir aufeinander hören und Christi Liebe in unseren Beziehungen leben, öffnen wir uns, Katholiken und Lutheraner, der Macht des Dreieinen Gottes. In Christus verwurzelt und ihn bezeugend erneuern wir unsere Entscheidung, treue Boten von Gottes grenzenloser Liebe für die ganze Menschheit zu sein.

*Auszüge aus der gemeinsamen Erklärung, die Papst Franziskus und der Präsident des Lutherischen Weltbundes, Mounib Younan anlässlich des gemeinsamen katholisch-lutherischen Reformationsgedenkens 2017 unterzeichnet haben.*

*Gesamttext: [http://de.radiovaticana.va/news/2016/10/31/die\\_ökumenische\\_erklärung\\_von\\_lund/1269072](http://de.radiovaticana.va/news/2016/10/31/die_ökumenische_erklärung_von_lund/1269072)*